

INTERNATIONALER KONGRESS: DAS HEIL HEUTE

Unter der Schirmherrschaft der Kongregation für die Evangelisierung der Völker veranstaltete die Urbaniana Universität in Zusammenarbeit mit den (kirchlichen) römischen Universitäten vom 5.–8. Oktober den missionswissenschaftlichen Kongreß „Das Heil heute“. Das weitgefaßte Thema wurde in Vollversammlungen, die gewöhnlich morgens stattfanden, entfaltet, auf welche nachmittags „Round-table“-Diskussionen und Debatten in Arbeitsgruppen folgten.

Eines der grundlegenden Referate sollte HANS URS VON BALTHASAR über „das Spezifische des christlichen Heiles“ halten, zu dem er seine Zusage gegeben hatte; sein plötzlicher Tod hinterließ eine große Lücke. In Abänderung des Programms sprach der Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Kardinal Tomko, zum Thema „Die missionarische Herausforderung der Theologie des Heiles“. Seine Ausführungen fanden großes Interesse. KARDINAL TOMKO ging in seiner Ansprache auf Gottes Heilsplan und die Rolle Jesu Christi und der Kirche in diesem Plan ein, um sodann den heutigen Darstellungen über das Verhältnis Jesu Christi zu den nichtchristlichen Religionen seine Aufmerksamkeit zu widmen. Einige Autoren, so erklärte KARDINAL TOMKO, hätten zuerst die Rolle der Kirche reduziert, um einem Ekklesiozentrismus entgegenzuwirken, den sie dann aufgeben hätten; auf ähnliche Weise hätten manche Autoren den Christozentrismus und schließlich sogar den Theozentrismus aufgegeben, um von den Werten des Reiches Gottes, vor allem von Gerechtigkeit und Frieden, zu sprechen. KARDINAL TOMKO ging auch auf das spezifisch Christliche des Heiles ein. Zum Abschluß des anregenden Vortrages formulierte er einige Herausforderungen, die sich heute für die Mission ergeben und stellte einige dringende aktuelle Fragen an die Theologen, die es zu beantworten gelte. – Aus der Perspektive „von unten“ erörterte KARDINAL DANNEELS das Thema „Den Menschen retten“. Nachdem er einleitend mehrere heutige Auffassungen vom Heil skizziert hatte, erklärte er, daß der Mensch in der säkularisierten Welt zugebe, verloren zu sein, wenn man ihm zugestehe, sich selbst retten zu können. Die Schwierigkeiten des modernen Menschen kommen aus der Säkularisierung, dem Verlust des Sinnes für die Eschatologie und aus der Verwechslung von Auferstehung mit Reinkarnation. Ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil erläuterte er das Heil als Geschenk Gottes und plädierte für eine Katechese und Predigt, welche die Gnade in der Verkündigung stärker betone. – Zwei weitere grundlegende Referate behandelten die säkularisierte Welt: G. M. M. COTTIER O.P. (Genf), „Das Heil in der säkularisierten Welt“, und V. MATHIEU (Turin), „Kultur und Heil“. COTTIER griff zurück auf die Zeit der Aufklärung, um die Wurzeln des heutigen Säkularismus aufzuzeigen, die schon bei KANT mit dem Prinzip der Unabhängigkeit des profanen Lebens vom religiösen grundgelegt sind. Bei KANT zeigte er den Willen zur Autonomie, zur Selbstgenügsamkeit und zur Unabhängigkeit des Menschen auf, der sich als der Herr der Welt betrachtet. COTTIER sah es als erste Aufgabe an, den Menschen zu den vergessenen Prinzipien der „imago Dei“ zurückzuführen und ihm darzulegen, daß er „capax Dei“ ist. Diese beiden Referate schienen weit vom Thema wegzuführen. Vielleicht hätte man ihnen einen eigenen Kongreß widmen sollen, wie es 1961 THOMAS OHM tat, um dann auch die Rückwirkung der Säkularisierung auf die dritte Welt berücksichtigen zu können. – Der Beitrag von M. DHAVAMONY S.J. (Rom) war dem Heil in den nichtchristlichen Religionen gewidmet, die damit viele und unterschiedliche Heilsgüter bezeichnen. Als Erscheinungsformen des Heiles ergaben sich aus diesem Zusammenhang: das Heil von menschlichem Elend, Heil von Wünschen, Begierden

und Leidenschaften, Heil vom Ungehorsam gegen den Willen Gottes (Sünde) und die Befreiung vom Egoismus. Die nichtchristlichen Religionen legen Zeugnis von Sünde und Schuld ab; sie geben Mittel und Wege an, um das Böse zu überwinden. Auf diese phänomenologische Darstellung der Religionen folgte das theologische, sehr geschätzte Referat von W. KASPER (Tübingen), das die soteriologische Rolle der Kirche und die Sakramente des Heiles behandelte. Bibeltheologisch erläuterte KASPER die Kirche als Missio, indem er die universale Dimension des Heiles aufwies. Sodann entfaltete er einen geschichtlichen Überblick der traditionellen Lehre von der Heilsbedeutung und der Notwendigkeit der Kirche. KASPER ging auch auf die gegenwärtig diskutierten Probleme und auf die Heilsmöglichkeit außerhalb der Kirche ein. Er wies darauf hin, wie das Zweite Vatikanische Konzil den universalen Heilswillen Gottes mit der biblischen Aussage, daß Gott alle Wirklichkeit auf Jesus Christus hin und in ihm erschaffen hat, in Zusammenhang gebracht hatte und daß demnach Jesus Christus von Ewigkeit her alle Menschen zum Heil berufen habe. Im letzten Teil des Referates kam KASPER auf die universale Gesamtperspektive zurück und erläuterte den Heildienst der Kirche in seinem Verhältnis zur Weltverantwortung der Christen. KASPER deutete gelegentlich Grenzen an, die dann ausführlicher im Referat von A. SEUMOIS O.M.I. (Rom) „*Mission, Dialog und Heil*“ formuliert wurden. Aber auch die positiven Prinzipien legte SEUMOIS anhand der Enzyklika PAULS VI. *Ecclesiam Suam*, der Konzilstexte und der nachkonziliaren Dokumente dar. Nach Seumois wird der interreligiöse Dialog mit den Anhängern der Religionen und nicht mit den religiösen Systemen auf globaler Ebene geführt. Der Dialog soll für die Evangelisierung offen bleiben und der Christ soll seine Glaubensüberzeugung nicht verbergen; er soll sich über seine religiösen Überzeugungen befragen lassen. Demnach darf also der Dialog nicht vom Kerygma und der Bekehrung getrennt werden. Gerade an dieser Stelle gibt es heute gelegentlich Spannungen und einen Widerstreit der Meinungen. – Die in den Hauptreferaten behandelten Themen wurden in der Gruppendiskussion und insbesondere in weiteren 28 Beiträgen durch neue Aspekte ergänzt und zum Teil vertieft. Die Gruppen behandelten folgende Themen: das Spezifische des christlichen Heiles; das Heil in der Geschichte; das Heil in den nichtchristlichen Religionen (im einzelnen); das Heil in der säkularisierten Welt; Dialog und Heil; Heil und Kultur heute. Schließlich wurde auch der bibeltheologische Befund in der „Round-table“-Diskussion tiefer erfaßt. Darin wurden die Implikationen der Tatsache, daß der Mensch als „imago Dei“ erschaffen wurde, besonders berücksichtigt. Auch die Nichtchristen müssen dieses „Bild“ verwirklichen. Für alle, Christen und Nichtchristen, gilt, daß das Heil Geschenk Gottes ist, das durch Jesus Christus vermittelt wird. Gott aber schenkt dem Menschen das Heil nicht ohne dessen verantwortliches Mitwirken.

In der Audienz, die JOHANNES PAUL II. den Teilnehmern des Kongresses gewährte, unterstrich der Papst die geschichtliche und gesellschaftliche Dimension des Heiles, das als Geschenk Gottes allen Menschen angeboten wird; sie können sich nicht selbst erlösen, sondern Gott schenkt es ihnen in Jesus Christus.

Rom

Willi Henkel